



Julia Neigel erhebt immer ihre Stimme, wenn es um soziale Gerechtigkeit geht.

FOTO: JULIA NEIGEL/JULIA NEIGEL

Julia Neigel lässt ihre Stimme erklingen

PORTRÄT „Schatten an der Wand“ katapultierte die Sängerin einst in die Charts. Am Samstag wird sie Klassiker auf der Bühne performen.

VON PETER GEIGER

REGENSBURG . Ja, Julia Neigel ist eine energische Frau. Ruft man sie an, um mit ihr über ihr Gastspiel am Samstag, den 14. August, abends um 19.30 Uhr auf der Piazza im Gewerbepark zu plaudern, bekommt man sogleich die ganze Kraft dieser Sängerin zu spüren.

Dass die vergangenen eineinhalb Jahre des pandemiebedingten „Berufsverbots“, wie sie sagt, für viele Kollegen von existenzzerstörender Wirkung gewesen seien. Dass ihr viel Verzweiflung begegnet sei und auch Depression. Dass funktionierende Strukturen einfach zerrissen worden seien. Dass eine Branche, die rund drei Millionen Arbeitsplätze bietet, von der Politik eiskalt vernachlässigt worden sei. Und dass Hilfen regional unterschiedlich ausgefallen seien – je nach Bundesland.

Die Stimme, mit der sie das alles so kraftvoll und überzeugend darlegt, erklang 1983 mit „Schatten an der Wand“. 17 war sie damals und spielte als Linkshänderin auch Bundesligahandball und hörte auf den mädchenhaften Vornamen Jule. Als sie 1988 ei-

nen Plattenvertrag erhielt, ging es „ruckzucki“, wie sie sagt, in die bundesdeutschen Charts.

Und so wechselte sie aus der für die Allgegenwärtigkeit von Soul und Blues bekannten Ludwigshafener Szene dorthin, was man damals Deutschrock nannte. Sie war mit ihrer Band Stammgast in der ZDF-Hitparade bei Viktor Worms. Und im August 1989, bei der Rockpoeten-Tour, da war sie auch dabei. Da stand die Mauer noch, und der Ostteil von Berlin war Hauptstadt der DDR. Eine größere Zuschauerkulisse als die rund 170 000 Besucher draußen in Weißensee hat Julia Neigel bis heute nicht mehr erlebt.

Insofern überrascht es nicht, wenn sie davon spricht, dass „in der Musikbranche Entwicklungen wie Sinus-

kurven verlaufen: Es ist ein ständiges Auf und Ab.“ Als sie exakt vor einem Jahr „Ehrensache“ veröffentlichte, da erlebte sie ein Hoch, weil ihr Album auf Platz 13 der LP-Charts einstieg. Auf diesen Sommer aber sollte der Pandemieherbst, der lange Pandemiewinter und das Pandemiefrühjahr folgen.

Und somit jene harte Zeit, während der Julia Neigel rund 60 fix gebuchte Termine streichen musste. Dass es ihr bei aller Klage aber nicht nur um sich selbst geht, wird aus jedem Satz, den sie sagt, deutlich: Denn sie ist eine Kämpferin mit großem sozialen Gewissen. Und weil sie sich für andere einsetzt, unentwegt mit Ministerien und Behörden am Verhandeln war, sagt sie auch den gleichermaßen bitteren wie optimistischen Satz: „Obwohl ich nicht arbeiten durfte, hatte ich ordentlich zu tun!“ Jetzt aber darf sie sich wieder um ihr Kerngeschäft kümmern – und ist während unseres Telefonats auf dem Weg nach Sachsen, um mit den legendären Silly zu proben. Da ist sie nämlich eingestiegen, an der Seite von Ex-Rosenstolz-Sängerin AnNa R., um gemeinsam jene Lücke zu füllen, die Tamara Danz hinterlassen hat.

Am Samstag wird Julia Neigel in kleiner Besetzung, begleitet von zwei Gitarristen und einem Keyboarder, zu Gast sein. Und Klassiker wie „Sehnsucht“, „Die Seele brennt“ oder „Schatten an der Wand“, mit der ihr eigenen Energie und Leidenschaft auf der Bühne performen. Auf diese Stimme darf man sich freuen!

„
In der Musikbranche verlaufen Entwicklungen wie Sinuskurven: Es ist ein ständiges Auf und Ab.“

JULIA NEIGEL
Musikerin